

# Danziger Zeitung.

№ 10 019.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Rotherbagerstraße No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4.50 A., durch die Post bezogen 5 A. — Inserate kosten für die Betitelle oder deren Mann 20 A. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. October. Die Eröffnung des Reichstages erfolgte in üblicher Weise. Etwa 80 Abgeordnete waren zugegen, worunter die preussischen Minister. In der Diplomatenloge befanden sich die Gesandten der Schweiz und Amerikas. Nach 1 Uhr erschienen die Mitglieder des Bundesrathes und der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann; derselbe verlas die Thronrede, deren auf die allgemeine Politik bezüglicher Passus mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Nach Verlesung der Thronrede erklärte Hofmann auf Kaiserlichen Befehl den Reichstag für eröffnet, worauf der Reichspräsident v. Jordanbeck ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Berlin, 30. Oct. [Reichstag.] Der Namensaufruf ergiebt die Beschlussfähigkeit des Hauses. Es sind 184 Mitglieder anwesend, während zur Beschlussfähigkeit 199 erforderlich sind. Die nächste Sitzung findet morgen um 1½ Uhr statt. Auf der Tagesordnung derselben steht die Präsidentenwahl.

Wien, 30. October. (Abgeordnetenhaus.) Der Abg. Herbst beantragt, die Debatte über die Antwort des Ministers auf die Interpellation auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Der Ministerpräsident erklärt, die Beantwortung, in der von kriegsgerichtlichen Manifestationen und Demonstrationen die Rede war, habe in Abgeordnetenkreisen eine den Absichten der Regierung fern liegende Deutung erfahren. Die Regierung habe durch die Beantwortung der Interpellation gezeigt, welches Gewicht sie auf die Kundgebungen der Reichsvertretung lege. Sie hält es Angelegenheit der ersten Lage für eine patriotische Pflicht, das Missverständnis durch die Erklärung zu beseitigen, daß die Manifestationen der loyalen Vertretungskörper nicht gemeint wären und nicht gemeint sein könnten. (Beifall.)

## Das Ergebnis der preussischen Abgeordnetenwahlen.

# Berlin, 29. Octbr.

Das Ergebnis der preussischen Abgeordnetenwahlen ist ein nach seinen Parteiverhältnissen vollkommen unverändertes Abgeordnetenhaus. Mit fauervoller Miene müssen „Nordd. Allg. Ztg.“, „Post“ und „Neue Preussische Zeitung“ eingestehen, daß alle gegen die liberalen Parteien aufgewandten Liebesmühen vollkommen vergeblich geblieben sind. Noch niemals seit 27 Jahren haben Neuwahlen in Preußen so geringfügige Veränderungen in der Parteistärke zu Wege gebracht. Die Polen haben 3 Plätze verloren, Centrum, Nationalliberale und Fortschrittspartei ihre bisherigen Plätze behalten, die Freiconservativen verloren 2 Plätze und die übrigen Conservativen gewannen die von den Polen und Freiconservativen verlorenen fünf Plätze. Alle Conservativen zusammen genommen sind auch jetzt nicht stärker als die Fortschrittspartei. Die beiden liberalen Fraktionen zusammen genommen haben wie bisher eine Mehrheit von 35 Stimmen. Gehören Centrum und Polen zur Opposition, so liegt auch wie bisher die Entscheidung bei dem am meisten links stehenden Viertel der nationalliberalen Partei. Die nachfolgende Uebersicht beruht auf sorgfältiger Einschätzung der einzelnen Abgeordneten. Zur Fort-

schriftspartei sind dabei nur die Fraktionsmitglieder oder die dem Central-Bahlscomité der Partei ausdrücklich angemeldeten Neugewählten gerechnet. Die liberalen „Wilde“ sind den Nationalliberalen zugezählt; die 3 wiedergewählten Ultraliberalen den Freiconservativen. Ebenfalls letzteren zugezählt sind die 4 Minister.

Ge- samt- zahl d. Abge- ordneten.	Gen- trum.	Fort- schritt- spartei.	Na- tional- libe- rale.	Frei- conser- vative.	Neu- und conser- vative.
Preußen:					
32	4 (4)	25 (25)*	3 (3)*	—	—
Westpreußen:					
22	3 (4)	0 (1)	4 (4)	12 (11)	1 (0)
Bommern:					
26	—	—	10 (10)	5 (5)	11 (11)
Polen:					
29	12 (14)	0 (1)	—	10 (10)	2 (1)
Stadt Berlin:					
9	—	9 (9)	—	—	—
Brandenburg:					
33	—	3 (1)	19 (23)	4 (6)	10 (6)
Sachsen:					
65	20 (16)	3 (4)	30 (28)	7 (10)	5 (7)
Sachsen:					
38	2 (2)	2 (3)	26 (26)	6 (6)	2 (1)
Schleswig-Holstein:					
16	—	4 (4)	7 (10)	3 (2)	2 (0)
(excl. 2 Dänen abgegeben.)					
Hannover:					
36	4 (4)	—	28 (28)	4 (3)	0 (1)
(incl. d. Par- ticularisten.)					
Westfalen:					
31	15 (15)	8 (9)	6 (5)	1 (1)	1 (1)
Hessen-Nassau:					
26	3 (3)	7 (8)	15 (13)	1 (1)	0 (1)
Rheinland und Koblenz:					
64	4 (42)	4 (2)	15 (14)	5 (6)	—
430	15 (18)	88 (88)	69 (69)	181 (81)	39 (41)
108 (106) Polen		252 Liberale.		77 (74)	
und Centrum.					

Alle Anstrengungen des Ministers, seiner Provinzial-Correspondenz und seiner Landräthe gegen die Fortschrittspartei sind also vollkommen erfolglos geblieben. Von 56 bisherigen Mitgliedern der Fortschrittspartei, welche von ihren Parteigenossen überhaupt aufgestellt wurden, sind nur 2, Marcke in Eisleben und Nidder in Weisburg, durchgefallen, beide in Folge eines Compromißbruchs, dessen sich in letzter Stunde der rechte Flügel der Nationalliberalen schuldig machte. In zehn bisherigen Plätzen wurden neue Parteimitglieder gewählt. Verloren gingen im Ganzen einschließlich der beiden Genannten nur 6 Plätze, darunter 5 an Nationalliberale und 1 an den Landrath von Dithavelland.

\*) Hier hat unser Mitarbeiter irrtümlich ein Mandat zu viel der Fortschrittspartei und eins zu wenig den Nationalliberalen anzurechnen. In Ostpreußen sind thatsächlich 24 fortschrittliche und 4 nationalliberale Abgeordnete (die Herren Kieseke, Belian, Roedel und Mahraun) gewählt. Demnach kämen bei der Schlussumme 182 nationalliberale und 68 fortschrittliche Abgeordnete heraus. Zu bemerken ist ferner noch, daß die in () beigefügten Vergleichsziffern den Status nach der letzten Neuwahl im Jahre 1873, sondern den bisherigen Status der Parteien mit Zuzurechnung aller Nachwahlen angeben. (D. Red.)

## Stadt-Theater.

\* Der letzte klassische Theaterabend (am Sonnabend) gehörte diesmal Goethe, und zwar wurden zwei seiner Stücke gegeben, die sonst nur selten auf den Provinzialbühnen erscheinen: „Die Geschwister“ und „Clavigo“. Das erste Stück feiert gerade in diesen Tagen seinen hundert-jährigen Geburtstag; es ist Ende October 1776 geschrieben und bald darauf in engerer Kreise vor dem Hof in Weimar gespielt worden. Goethe gab damals den Wilhelm und Amalie Kogebue, die Schwester des Lustspielbilders, die Marianne. Goethe führt uns hier in das schlichte, enge und doch durchaus anmuthende Bürgerhaus des vorigen Jahrhunderts und läßt innerhalb desselben eine schwierige, fast peinliche Aufgabe, die Ueberführung der Geschwister in die Gattenliebe, zur Lösung gelangen. Das gestellte Problem ist so schwierig, daß die meisten Dichter daran scheitern und etwas absolut Hässliches, wenn nicht Gräßliches aus seiner Lösung machen würden. Goethe behandelt aber den Stoff mit der feinsten Zurückhaltung, hat alle ungesüßte Leidenschaft davon fern gehalten, ohne die psychologische Richtigkeit der Entwicklung zu beeinträchtigen. Es ist als wenn der Dichter mit dem vollsten Maß der Empfindung und doch zugleich in klarster, be-  
friedigter Ruhe des Geistes über seiner Dichtung wacht. Und das ist ja wohl auch der damalige Zustand Goethes, aus dem das Gedicht entsprang. Es war ein Jahr verfloßen, seit er nach Weimar übergesiedelt. Noch war er voll des Glüdes und der Freude, welche sich ihm, dem von Allen Vergötterten, in seiner angenehmen, unabhängigen neuen Stellung zu eröffnen schienen. Und nicht am Wenigsten hob ihn das entusiastische Herzensverhältnis zu Charlotte von Stein. Diese Stimmung hat recht eigentlich in den Geschwistern ihren Ausdruck gefunden. Trägt doch auch die erste, verstorbene Geliebte Wilhelms, die Mutter Mariannens, den Namen der Freundin des Dichters, und hat er doch, was diese Beziehung noch deutlicher macht, sogar jenes Citat aus einem Briefe von Wilhelms Charlotte („Die Welt wird

mir wieder lieb“) einem Briefe Charlottens von Stein an ihn entnommen. Sicher spricht auch Wilhelm, so oft er der verstorbenen Geliebten gedenkt, ganz die damaligen Empfindungen Goethes zu Charlotten aus. Marianne ist eine jener anmuthigen naiven Frauengestalten, wie sie keiner prachtvoller gestalten konnte, als eben unser Dichter. Ein Zug in ihrem Bilde erinnert lebhaft an das spätere Gretchen: was sie uns von ihrer Liebe zu den Kindern in so lieblicher, natürlicher Weise zu erzählen hat. — Die neuliche Darstellung des Stückes verdient die wärmste Anerkennung. Zunächst entsprach Hr. Lewinger den Vorstellungen, die man sich von Wilhelm zu machen hat, vollkommen bis auf eine Kleinigkeit, die sich schwer ändern läßt: er war in seiner äußeren Erscheinung zu jugendlich; aber nur in seinem Aeußeren, denn die männliche Behaltenheit und Festigkeit blieb er dem Charakter nicht schuldig. Und dabei wirkte er doch die Lebhaftigkeit der Empfindung und — soweit es die Grenze der Rolle gestattet — die Wärme der Leidenschaft mit überzeugender Wahrheit darzulegen. Auch Fr. Reichenbach können wir nur für die wohl bedachte und sorgfältige Durchführung der Partie Mariannens unsere Anerkennung aussprechen. Fabrice wurde von Fr. Kramer im Ganzen angemessen, nur ein Wenig zu trocken gespielt.

Wenn die „Geschwister“ zu den graziösten Schöpfungen des Dichters gehören, so ist „Clavigo“ trotz großer Schönheiten, unter den Goethe'schen Tragödien die unbedeutendste. Bekanntlich hat der Dichter den Stoff den Memoiren Beaumarchais entnommen. Nach seiner eigenen Angabe, äußerte eine Frankfurter junge Dame den Wunsch, Goethe möge diesen Gegenstand dramatisch behandeln, und schon acht Tage später konnte er sie mit der Erfüllung dieses Wunsches überraschen, als er ihr das fertige Drama vorlegte. Merkt, der damals der „Carlos“ des jungen Dichters war, sprach dem Freunde die herbe, in gewissem Sinne völlig berechnete Kritik aus: „Solchen Quark mußt Du mir künftig nicht mehr schreiben; das können die Andern auch.“ Alles würden freilich „die Andern“ im Clavigo

Von den genannten 5 gingen 3 verloren, weil in den Wahlkreisen geeignete Persönlichkeiten aus der Fortschrittspartei nicht aufgestellt werden konnten (Biedentopf, Winden und Görlitz). Neu gewonnen wurden für die Fortschrittspartei ebenfalls 6 Plätze, darunter 4 von den Nationalliberalen, (2 in Brandenburg, 1 in Hessen, 1 in Kempten), 1 von den Conservativen (Zeltow-Beeskow), 1 (Düsseldorf) von den Ultramontanen.

In der Provinz Preußen hat sich die Fortschrittspartei trotz der heftigsten Anstrengungen der Agrarier und Landräthe auf sämtlichen Plätzen behauptet. Die Fortschrittspartei zählt nunmehr neben 54 Mitgliedern aus der letzten Legislaturperiode 10 neue Parlamentarier. Zwei ihrer früheren Mitglieder (Baum und Zimmermann) treten wieder ein. Drei Nachwahlen stehen in Folge der Doppelwahl von Hanel, Klotz und Zelle bevor. Für das Selbstbewußtsein und die innere Kräftigung der Partei kann es nur förderlich sein, daß sie überall im lebhaften Kampfe gegen die Regierungs-Organe sich zu behaupten hatte. Eine große Zahl nationalliberaler Abgeordneter in den 5 östlichen Provinzen kann das Gleiche von sich rühmen. Auf die Haltung dieser Partei wird dies seinen Einfluß nicht verfehlen; andererseits läßt sich aber nicht verkennen, daß auch wieder eine Anzahl bedenklicher Elemente, namentlich in der Provinz Sachsen, in der nationalliberalen Partei Eingang gefunden hat. Wenig versprechend für die Entwicklung der nationalliberalen Partei ist eine unter den Staatsanwälten hervortretende Neigung, als Candidaten dieser Partei aufzutreten.

Für das Unterrichtsgefeß, wo die vereinigten ultramontanen und conservativen Parteien zu bekämpfen sind, vertritt das neue Abgeordnetenhaus nichts mehr als das bisherige. Im Verhältnis zu den Polen und Ultramontanen beweisen die Wahlen auch keine Veränderung; Veränderungen nach der einen oder andern Seite haben durchweg nur solche Wahlkreise betroffen, welche auf der Grenze liegen und wo daher schon bisher die Mehrheit schwankte. Unter den 76 Conservativen sind außer 4 Ministern, 5 Ministerialbeamten, Gesandten und Regierungsräthen diesmal richtig wieder 15 Landräthe gewählt, ein deutliches Kennzeichen dafür, wer hinter den conservativen Agitationen gesteckt hat. Wenn auch die dreifache Zahl an Landräthen durchgefallen ist, so hat dies ein Mangel an Eifer unter den Landräthen nicht verfehlet. Die deutsch-conservative Partei hat täglich Fiasco gemacht. Während die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich brüsst, daß die Deutsch-conservativen ein Factor geworden seien, mit dem die Regierung und die andern Parteien rechnen müßten, sind in Wahrheit unter diesem Namen noch nicht ein halbes Duzend Abgeordnete gewählt worden. Von der bisher 6 Mitglieder starken alt-conservativen Fraction ist v. Manteuffel allein wiedergewählt. Dieser Herr, soeben 2 agrarische Hofbesitzer aus Schleswig-Holstein, 5 aus den Reihen der früheren Altconservativen wieder zur Wahl gelangte Abgeordnete und 2 „Deutsch-conservative“ aus Hinterpommern, im Ganzen 10 Personen, sind so ziemlich die einzigen selbstständigen von Rechts der Regierung widerstehenden Elemente aus den conservativen Reihen. Darunter befinden sich aber auch noch zwei Landräthe.

nicht so gut haben machen können. Goethe hat sich sehr enge an die Darstellung Beaumarchais' gehalten, und sogar das ganze Gespräch zwischen Beaumarchais und Clavigo im 2. Act fast wörtlich den Memoiren entnommen. Von des Dichters eigener Erfindung ist dagegen der interessanteste Charakter des Stückes, Carlos, in welchem er den perfönificirten leidenschaftslosen Verstand als rathlos und leitenden Freund der unbedachten, schwankenden Leidenschaft an die Seite gestellt hat — eine Nebeneinanderstellung, die Goethe bekanntlich liebt, man denke nur an Tasso und Antonio, Faust und Mephistopheles. Auch den Buenco hat Goethe erfunden, er bringt beinahe gänzlich zur Bervollständigung jedes Liebesverhältnisses eine Art Braden-burg an. Auch der oben genannte Fabrice hat einige Züge von diesem. Endlich hat der Dichter den tragischen Schluß erfunden, der allerdings sehr lebhaft an die betreffende Scene aus Hamlet erinnert. Der geschichtliche Clavigo (oder richtiger Clavigo) überlebte lange die von Beaumarchais geschriebene Affäre, welche sich 1764 zutrug. Er starb erst 1806. Er hätte also, wenn er nach Deutschland gekommen wäre, das Vergnügen haben können, sich selbst auf der Bühne tödten zu sehen. Sonst würde ihm freilich der Goethe'sche „Clavigo“ wenig Vergnügen gemacht haben. Denn nach allem dem, was später über seinen Charakter festgestellt ist, hat ihm Beaumarchais und also auch der diesem folgende deutsche Dichter schweres Unrecht gethan. Als Beaumarchais seine Memoiren veröffentlichte, war er noch nicht der berühmte und gefeierte Verfasser des „Barbier“ und der „Hochzeit des Figaro“, sondern ein unbekannter, aber von dem brennenden Ehrgeiz nach Auszeichnung besessener junger Mann; er wollte Aufsehen erregen und sich selbst dem Publikum als interessante Persönlichkeit darstellen, und so ist denn wohl die Schilderung seines spanischen Abenteurers zu diesem Zwecke aufgeputzt worden.

Der Charakter, oder richtiger die Charakterlosigkeit des Clavigo im Goethe'schen Stück wird auch bei der besten Darstellung nicht im Stande sein, die volle Theilnahme des Zuschauers zu er-

## Deutschland.

Berlin. Von Ende September 1875 bis Ende September 1876, also innerhalb eines Jahres — schreibt man der „Voss. Ztg.“ — hat allein das preussische Sanitäts-Officierscorps durch Tod und Abgang 86 Sanitäts-Officiere verloren und zwar 1 Generalarzt, 7 Oberstabsärzte 1. Klasse, 13 Oberstabsärzte 2. Klasse, 31 Stabsärzte und 34 Assistenzärzte. Da nun während eben dieser Zeit nur 62 Sanitäts-Officiere in das active Sanitäts-Corps über, resp. neu eingetreten sind, so ergiebt das einen Mehrabgang von 24 Personen. So vergrößert sich von Jahr zu Jahr das Manco an activen Militärärzten in unserem Heere. Ende 1875 waren deshalb 267, jetzt schon 291, also fast der vierte Theil aller etatsmäßigen Stellen unbesezt. — Aus den oben angeführten Zahlen geht hervor, daß es vorzugsweise die jüngeren Kräfte sind, welche im Civilverhältniß eine ihren Kenntnissen gemäße, bessere und lohnendere Stellung suchen. Unter solcher Calamität muß schließlich die Gesundheits- und Krankenpflege im Heere schwer leiden. Daß solche traurige Zustände bisher noch nicht grell hervorgetreten sind, verdanken wir allein der Pflichttreue der wenigen vorhandenen Militärärzte.

## Schweiz.

Bern, 26. October. Neuesten Berichten aus dem Canton Tessin zufolge haben vorgeföhrt die Ultramontanen zu Tesserie und Magliaso wieder vollständig bewaffnet zahlreich besuchte Versammlungen abgehalten, während dies seitens der Liberalen in Mendrisio und Lugano der Fall war. In letzterem Orte hält außerdem freiwillige Bürgerwehr die Kaserne besetzt, von wo aus Patrouillen behufs Aufrechterhaltung der Ruhe die Umgegend durchstreifen. Seit gestern befindet sich übrigens auch der eidgenössische Commissar, Nationalrath Bavier, in Lugano, welchem vom Bundesrathe jetzt die Vollmacht zugegangen ist, sofort von sich aus Truppen aufzubieten, wenn er es für nothwendig erachtet. Mit Nationalrath Bavier traf gleichzeitig auch Oberst Mola in Lugano ein, unter dessen Commando die Tessiner Regierung bereits 2 Compagnien reguläre Infanterie gestellt hat. — Auch Hr. Lanfrey, der frühere französische Gesandte in Bern, lebenslängliches Mitglied des Senats, hat Ende vergangener Woche in Begleitung des Directors der Simplonabsegegesellschaft, des ehemaligen Bundesraths Cereole die Simplonszüge an Ort und Stelle in Lugano angekommen, um im französischen Senat die Subvention des Unternehmens mit mehr Gewicht unterstützen zu können.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. October. Die Regierung unterhandelt, wie die „Neue freie Presse“ meldet, gegenwärtig mit dem Wiener Bauverein, um denselben zu einer Prolongierung der von demselben belehnten Secunde-Prioritäten der Albrechtsbahn im Betrage von 4 Millionen Fl. zu bestimmen. Prag, 28. October. Das Agitations-Comité für die Veranstaltung anti-türkischer Demonstrationen hatte bei der Polizei angezeigt, daß eine Versammlung tschechischer Studenten morgen um 2 Uhr Nachmittags in der Bürger-Reffource abgehalten werden solle, um über die Frage zu berathen, wie die Sympathie für die serbischen Krieger und die

weden. Aber immerhin kann und soll die Rolle so gespielt werden, daß die einzelnen glänzenden Vorzüge, welche der Mann besitzt, wenigstens für den Augenblick über die innere Haltungslosigkeit hinwegtäuschen. Und dies gelang Hr. Lewinger in der That vortrefflich. Er gab den Clavigo als feinen, geistreichen Cavalier mit den elegantesten gesellschaftlichen Formen — so namentlich bei dem Empfang Beaumarchais' — und auch wieder von jener Erregbarkeit des Gefühls, die leicht für Stärke des Empfindens genommen werden kann. So erhielt der Darsteller das Interesse des Publikums bei seiner Gestalt und gab durch gesteigerte Wärme im letzten Act einen verführenden Abschlus. Daß Hr. A. Ellenreich den Carlos von allem Mephistophelismus frei hielt, ist besonders anzuerkennen. Die Versuchung, in bitteren Sarkasmus zu verfallen, ist bei dieser Partie nicht gering. Hr. Ellenreich gab den nüchternen ruhigen Verstandesmenschen sans phrase, zuweilen nur mit einem Anflug von Blasphemie, die wir weggewünscht. Ganz ausgezeichnet gelang dem Darsteller die große Scene im vierten Act, in der er mit großer Feinheit die verschiedenen Mittel, Clavigo umzustimmen, zur Anwendung zu bringen wußte. Das kräftige, stürmische Wesen Beaumarchais' paßte für die Individualität des Hrn. A. Ellenreich ebenso wohl, wie die zarte, resignirte Natur Mariens für die des Fr. Gottschalk. Fr. Seebach und Fr. Kramer führten die kleinen Partien Sophiens und Guilberts angemessen durch.

Am Sonntag Abend wurde das lustige Buttlische Stück „Spielt nicht mit dem Feuer“ und die kleine Posse „Guten Morgen Herr Fischer!“ gegeben. In dem ersten Stück wetteiferten die Damen Bernhardt und Müller, welche die jungferlichen Frauen Therese und Kettchen mit merkwürdiger Bravour gaben, Fräulein Reichenbach als unaussprechlich hässlich Mägdchen und Fr. Gottschalk als anmuthige Alice in der Erheiterung des Publikums, wobei sie von den beiden Herren Ellenreich (Advokat Winfried und Dr. Weller) und Fr. Lewinger, der den



Antipathie gegen die Türkenfreunde auszudrücken wäre. Von der Polizei wurde heute das strengste Verbot gegen die Abhaltung dieser Versammlung erlassen.

#### Frankreich.

+++ Paris, 28. October. Die Eröffnung der Kammern steht bevor, die Mehrzahl der Senatoren und Deputirten ist bereits in Paris angelangt, und man hofft allgemein, daß alle von ihnen mit den friedlichsten Absichten ihre verschiedenen Departements verlassen haben. Es ist nicht zu leugnen, daß die Entscheidung mancher schwierigen Frage noch bevorsteht, aber über die wichtigsten sind Vereinigungen zu Stande gekommen und die tiefe Ruhe der öffentlichen Stimmung, in welcher die Kammerferien verlaufen sind, eine Erscheinung, an die man bisher hier nicht gewohnt war, kann nicht verfehlen die hoffnungsreichsten Erwartungen auf eine friedliche Sitzungsperiode hervorzurufen. Die Polemik scheint in der letzten Zeit vollständig aufgehört zu haben, und es überrascht deshalb um so mehr, daß gerade jetzt eine Menge neuer Zeitschriften in Paris erscheinen. „Es muß also“, sagt das Journal des Débats, „noch interessante Fragen geben, die in den bereits bestehenden Zeitungen nicht genügende Besprechung erfahren und man könnte allerdings durch das Erscheinen dieser zahlreichen neuen Blätter unmittelbar vor dem Zusammentritt der Kammern die Befürchtung herleiten, daß die Verhandlungen im Schooße beider Kammern lebhafter werden dürften als man wünscht. Wir sind übrigens weit davon entfernt, dieses Anwachsens in der Zahl unserer Collegen zu bedauern. Es ist das eine ganz natürliche Folge des Wegfallens der Beschränkungen der Presse seit der Aufhebung des Belagerungszustandes und wenn wir ganz offen sein wollen, müssen wir zugeben, daß uns die Farbe dieser „Herbst-Blätter“ durchaus nicht mißfällt, da es gerade die Bonapartistische und die äußerste radicale Partei sind, aus denen diese Schöpfungen hervorgehen. Wenn nicht neue Spaltungen in einer Partei vorhanden sind, ist es nicht abzusehen, wie neue Parteiblätter ihr Leben fristen sollten, es ist daher für uns ein gutes Zeichen, daß sowohl in der bonapartistischen wie in der radicalen Partei Zersplitterungen eingetreten sind, die das Erscheinen neuer Parteiorgane notwendig gemacht haben, während in der Partei der conservativen Republikaner sich keine Veranlassung zu dergleichen Unternehmungen herausgestellt hat.“ — Bezüglich der orientalischen Frage warnt genanntes Blatt Oesterreich vor einer Verbindung mit Rußland zum Sturz der Türkei, da es in jedem Fall nur wenig Dank dafür ernten würde; die Gegenwart Oesterreichs in Bosnien und der Herzegovina würde hinreichen, um die Russen und Süd-Slaven ihm gegenüber aufzureizen. Die Russen pflegten gewohnheitsmäßig mit liberalen Manifesten einzurücken, wenn sie Eroberung beabsichtigten, es entpuppte sich aber aus den gleichnerischen Nebensarten sehr bald der autokratische Russe. Die Eifersucht der Serben gegen die Russen, welche bisher nur auf die aufgeklärten Klassen beschränkt war, scheint in letzter Zeit auch in den untern Klassen sich eingebürgert zu haben und da wäre es denn kaum eine kluge Politik von Seiten Oesterreichs, sich in die Lage zu bringen, auf eigene Kosten den gestörten Frieden in dieser Haushaltung herzustellen zu wollen. — Im gestrigen Ministerrathe kamen nach den orientalischen Angelegenheiten die Finanzreformen des Budget-Ausschusses zur Sprache, worauf sich der Finanzminister in die Sitzung des Ausschusses verfügte.

#### England.

London, 28. October. Der Cardinal Manning tritt demnächst eine jedoch nur auf kurze Zeit bemessene Reise nach Rom an. Doch verlautet gerüchtheilweise, er werde bald darauf seinen dauernden Aufenthalt in Rom nehmen und sich hier durch einen Hilfsbischof vertreten lassen. — Capitän Nares und zwei Offiziere der heimgelohnten Polar-Expedition sollen heute Abend hier eintreffen. — Dem Fachblatt „Navy“ zufolge erhielt das Canalgeschwader Befehl, vorläufig in Gibraltar zu verbleiben, während die Panzerschiffe „Shah“, „Tourmaline“ und „Danae“ das in der Bights-Bai ankernde Geschwader verstärken. — Der General-

postmeister hat an die mit dem transatlantischen Handel beschäftigten Dampfschiffsgesellschaften ein Rundschreiben erlassen, das für die Handelswelt von Wichtigkeit und Interesse ist. Der im Dezember erscheinende Postvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien wird nicht erneuert werden, sondern der Dienst nach dem 1. Januar nach den jetzt vom Generalpostmeister der Union befolgten Grundsätzen geführt werden. Jede Dampfschiffsgesellschaft soll am 1. jeden Monats ein Verzeichnis ihrer beabsichtigten Fahrten, den Abfahrtsorten und Ankunftsorten namhaft machen, einreichen. Die Vergütungsrate werden dieselben sein, wie die von der Unionregierung gezahlten: die Bezahlung wird im Durchschnitt 100 Pfd. St. für die Reise sein. Die jetzt gezahlten Hilfsgebühren belaufen sich auf 100 000 Pfd. St. jährlich. Die Ersparnis würde daher beträchtlich sein, aber es bleibt eine Schwierigkeit, die noch erst zu ebnen wäre. Die Postdampfer haben sich in Queenstown einen Aufenthalt von 7-8 Stunden gefallen zu lassen und ob die Schiffe erster Klasse um einer Summe von 100 Pfd. St. willen das thun wollen, ist fraglich. Mit Bezug auf die jüngst gebrachte Nachricht, daß die nach Indien gehenden Schiffe in Malta „etwaiger Befehle wegen“ anlegen sollen, muß erwähnt werden, daß dieser Befehl nicht aus Rücksicht auf die neuesten politischen Verhältnisse erfolgt ist, sondern daß die Truppschiffe schon seit Eröffnung des Suez-Canals gewohnt sind, in Gibraltar und in Malta Halt zu machen. Am Dienstag hatte der Lordmayor die Hauptvertreter der dramatischen Kunst, sowie andere Gäste, an Zahl 300, zu einem glänzenden Festmahle, das mit Rücksicht auf die abendlichen Verpflichtungen der meisten Eingeladenen schon um 2 Uhr stattfand, geladen. Das bis 7 Uhr währende Fest war mit anregenden Reden reichlich gewürzt. Der gegenwärtige Lordmayor hat selbst vor vielen Jahren einen Band schwungvoller Reden herausgegeben und läßt denselben jetzt in zweiter Auflage erscheinen.

\* Aus Pzigren, der Hauptstadt Altserbiens, schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 18. October: Wenn sich die Großmächte nicht bald der christlichen Bevölkerung Altserbiens erbarmen, so stehen hier Ereignisse in Aussicht, gegen welche die bulgarischen Gräueltaten bloßes Kinderspiel bleiben dürften. Einstweilen constatire ich, daß die christlichen Dörfer des wohlhabenden Districtes von Kopanit geplündert, verwüstet und niedergebrannt sind. Alles, was den Plünderungen im Juli entging, ist im Zeitraume der letzten vier Wochen demselben Schicksale verfallen. In dem alleinigen Districte von Butschira sind 800 christliche Häuser geplündert und zum Theile auch eingeebnet worden. In der ganzen genannten Gegend sind vier christliche Dörfer stehen geblieben. Daß es dabei an den grauenvollsten Mordthaten nicht gefehlt hat, ist selbstverständlich. Und wenn heute eine der fremden Botschaften in Konstantinopel eine Commission zur Verifizierung des eben Gemeldeten hierher senden würde, so darf man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß sie zu noch mehr haarsträubenden Resultaten gelangen würde, als es die in Bulgarien eruierten gewesen sind. Hier in der Hauptstadt des Paschaliks ist es dank dem niederträchtigen Verhalten unseres Gouverneurs, Fehim Pascha, welcher schon längst das Schicksal des Gouverneurs von Salonik verdient hätte, dahin gekommen, daß selbst die hier residirenden Consuln der Mächte im buchstäblichen Sinne des Wortes für ihr Leben zittern müssen. Auf Anträgen mehrerer Consuln hat Fehim Pascha schon vor mehreren Wochen den städtischen Moslims das Waffen tragen untersagt. Nicht allein, daß die Türken diese Verfügung Fehim Pascha's zum Gegenstande ihres Hohnes machen, indem sie vom Tage der erwähnten Rundmachung an nicht einen Augenblick aufgehört haben, sich bewaffnet in den Straßen zu zeigen und die Christen zu tyrannisiren, so hat es auch den begründeten Anschein, als ob der zweideutige heuchlerische Fehim Pascha sich über seine eigenen Maßnahmen moquirt. Auch nicht ein einziges Mal ist es ihm eingefallen, einen Mohammedaner wegen Uebertretung des von ihm erlassenen Verbotes zur Rechenschaft zu ziehen, und auf die Reclamationen der Consuln hat er nichts

Zugkraft für seine Oern, und der äußerst wäherliche Meister vertraute ihr die Selika in der „Africanerin“ an, die denn auch eine ihrer berühmtesten Rollen wurde. — Das neuliche Concert zeigte uns die Lucca, entleitet ihres glänzenden Bühnenapparates, rein als Sängerin, aber ihre theatralischen Neigungen gaben sich zum Theil in der Wahl ihres Programms kund, zum Theil in der leidenschaftlichen Färbung ihres Vortrages, der die Gewohnheit, in kräftigen, großen Conturen auf der Bühne zu malen, nicht verkennen ließ. Das kam dem Adagio aus der Sterbescene der Selika und der Bravourarie aus der „Favoritin“ sehr zu gute, wenigstens konnte der Hörer aus diesen Tonstücken ein Bild von der Anziehungskraft gewinnen, welche das Talent der Künstlerin, bei voller Vereinigung ihrer reichen Gaben, also von der Bühne herab, ausüben muß. Die Stimme besitz nicht mehr jenen reizenden, jugendlichen Schmelz des Timbres, wie er den Hörer, auch ohne namhafte Gesangsvirtuosität, so leicht bezaubert und entzückt, aber sie ist, besonders in der Mezzosopranlage, sehr voluminös und von einer mächtigen Klangfülle. Wenn nun dieser große Ton von dem seelenvollen Empfinden, von dem Feuer der Leidenschaft getragen wird, über welches die Sängerin in selten angetroffener Weise verfügt, so ist die Wirkung eine elektrisirende, tief greifende. Das Adagio der Selika war durch das schöne, breite Tragen der Melodie, durch die Wandlungen des Tons bis zu den zartesten Nuancen und durch das über den Vortrag ausgefallene poetische Dämmerlicht, welches dieses Musikstück charakterisirt, hoch ausgezeichnet und ergreifend, während die Stimme in der Favoritin-Arie zündende Blitze schleuderte und dem Bravourgesange die effectvollsten Concessionen machte, auch durch herausfordernde schmetternde Triller, die übrigens nicht eben auf die Goldwaage absoluter Correctheit zu legen sind, was auch von der Coloratur der Sängerin gilt. Nach den hoch gehenden Wogen des Beifalls gab Frau Lucca dieser italienischen Arie noch die bekannte Gumbert'sche Composition: „Mein Lieb“ zu, deren etwas einseitige Sentimentalität durch den wahrhaft künst-

lich den richtigen Hinweis auf die Bedenklichkeit eines strengen Einseitigens im gegenwärtigen Momente zur Antwort. Neuestens drohen aber diese Verhältnisse in eine Katastrophe auszuarten. Der Fanatismus und die Erbitterung der Mohammedaner gegen die Christen haben keine Grenzen mehr. Man muß sich stündlich auf eine Bartholomäus-Nacht gefaßt machen. Auf neue Vorstellungen wegen der Gefährlichkeit dieser Situation erklärte Fehim Pascha, daß nicht bloß er keine Macht habe, sondern es überhaupt keine solche gebe, welche eine Erhebung der Mohammedaner verhindern könnte. Alles nimmt den Charakter einer großartigen mohammedanischen Conspiration gegen alle Christliche an. Die Kabilus (Bezirke) verfehren unter einander, um ein gleichzeitiges Vorgehen gegen die Christen zu vereinbaren. Ein gewisser Loja Effendi ist der Mittelsmann aller Gläubigen der verschiedenen Districte. Die türkische Geistlichkeit perhorrescirt jede Reform und fanatisirt den mohammedanischen Janhagel zur Zurückweisung aller Reformen mit dem Patagan. Die türkischen Beamten sehen dieser Entwicklung der Dinge mit der größten Gleichgültigkeit entgegen. Theils sind sie selbst in dem Fahrwasser der großen Menge, theils fühlen sie sich nicht veranlaßt, ihre Kräfte, sei es für das Interesse des Reiches, sei es in Interesse der Humanität zu exponiren, umso mehr, als der größte Theil von ihnen im furchtbaren Elende schmachtet. Monate lang ohne Bezahlung, verkaufen die Meisten ihr letztes Habe, um Brod für sich und ihre Familien zu schaffen. Offiziere wie Soldaten geht es nicht besser, und man sieht letztere auf offener Straße jeden Passanten anbetteln, während die Offiziere ihr Elend mit größerer Resignation ertragen. Es gereicht dem regulären türkischen Militär zur ganz außerordentlichen Ehre, daß es inmitten dieses unglaublichen Mangels an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen sich bis jetzt von allen Gewaltthatigkeiten fern gehalten und an den Mordbrennerzügen der mohammedanischen Civilbevölkerung und entlassenen Freiwilligen keinen Antheil genommen hat. Zu allem Ueberflusse läßt die Regierung nun auch den Landsturm organisiren. Bis zum 15. November müssen alle Mohammedaner vom 18 bis zum 60. Jahre bewaffnet sein. Hier bebarf es erst nicht dieser Organisation, weil weit aus der überwiegenden Theil der Bevölkerung seit Monaten bereits bewaffnet ist und eben dies die furchtbare Gefahr für die hiesigen Christen ausmacht.

#### Amerika.

— Ueber den unter Seeberichten mehrfach erwähnten Brand der Bremer Bark „Europa“ im Hafen von Newyork berichtet die „N.-Y. H.-Z.“ vom 14. October: Die am 23. September von Bremen im hiesigen Hafen angelangte deutsche Bark „Europa“, welche zum Transport von Petroleum zwischen hier und Deutschland diente, war am 29. September nach dem Trockendock am Fuße von Rutgers Str. gebracht worden, um einer allgemeinen Reparatur unterworfen zu werden. Ungefähr 40 Zimmerleute, 20 Kalfaterer und die Mannschaft des Fahrzeuges waren am Sonnabend den 7. October an der Arbeit, als einer der Zimmerleute die Unvorsichtigkeit beging, ein noch brennendes Streichholz wegzuerwerfen, welches auf einen Haufen Kalfaterwerg fiel und diesen entzündete. Das entzündete Feuer, an den mit Petroleum getränkten Pflanzen willkommene Nahrung findend, verbreitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit. Die in den unteren Räumen beschäftigten Arbeiter sahen sich von allen Seiten durch Flammen und qualmenden Rauch bedroht, doch erreichten, wie man anfänglich glaubte, alle das Verdeck und von dort aus den sichern Boden. Die Feuerwehr war prompt zur Stelle, es gelang derselben aber erst nach Verlauf einer Stunde, die Flammen zu bemeistern und nun fand man bei näherer Untersuchung der Schiffsräume die an verschiedenen Stellen liegenden, durch Rauch geschwärzten Leichen von 5 Zimmerleuten. Obgleich die Kleider der Unglücklichen zu Zunder verbrannt waren, sind dieselben doch jedenfalls den leichtesten Erstickungstod gestorben; nur eine der Leichen wies geringe Brandwunden auf. John Casey, welcher durch seinen Leichsinn das Unglück

lerischen und in den Färbungen wechselnden Vortrag gemildert und auf ein bedeutendes Niveau gehoben wurde. Uebrigens scheint dieses Lied ein bevorzugter Liebling der Sängerin zu sein, sie hat es bereits unzählige Male gesungen und damit auf empfindsame Seelen stets großen Eindruck hervorgerufen. — Das liebliche „Weichen“ von Mozart schien uns gar zu theatralisch und mit zu pathetischer Betonung aufgefacht zu sein. Aus dem einfachen naiven Idyll wurde eine ernst genommene dramatische Scene, die schwerlich in der Intention Mozarts gelegen hat. Nicht interessant waren die Riedel'schen Lieder aus dem „Trompeter von Säckingen“, deren zweites namentlich lebhaft ansprach. Es ist nur zu bedauern, daß die Texte dazu nicht auf dem Programme abgedruckt waren, was den Eindruck erhöht haben würde. Wir sprechen die Hoffnung aus, die gefeierte Sängerin hier recht bald wiederzusehen, dann aber auf der Bühne, wo sie voll und ganz ihre Genialität entfalten kann. Dem Vernehmen nach soll Aussicht dazu vorhanden sein, Frau Lucca in zwei ihrer berühmtesten Rollen für unsere Bühne zu gewinnen. Einer enthusiastischen Theilnahme des hiesigen Publikums könnte die Künstlerin sicher sein und für die Theater-Direction würde auch kaum, selbst bei hoch gegriffenen Preisen, ein Risiko erwachsen.

Das Concert vermittelte noch die Bekanntschaft mit einem Künstler-Trio, bestehend aus den Herren Professor Cossmann (Cellist), Dr. Otto Reigel (Pianist) und Kammermusiker Waldemar Meyer (Violinist). Unter diesen befindet sich Herr Cossmann in der musikalischen Welt seit lange schon einen sehr geachteten und hervorragenden Künstlernamen, während die beiden andern Herren noch in jugendlichem Alter stehen, mithin im Beginne ihrer Künstlerlaufbahn. Das Künstlertrio führte sich durch das Mendelssohn'sche schöne C-moll-Trio, welches hier in einem der Allman-Concerte von A. Jaell, Vierton und Piatti ganz ausgezeichnet gespielt wurde, in musikalisch gebiegender und tüchtiger Weise ein; nur machte sich das Mißverhältniß des tonmüthigen Bechstein'schen Flügels zu den häufig gedeckten Saiteninstrumenten hier

verursachte, hat durch den Tod dieses Vergehens geführt; bei dem Versuche, das entflammende Feuer zu löschen, trug er schwere Brandwunden davon, denen er am Sonntag Morgen im Hospitale erlegen ist. Fast das ganze Innere der „Europa“ ist ausgebrannt und beläuft sich der angerichtete Schaden auf 15-20 000 Doll., welcher durch Versicherung in deutschen Gesellschaften gedeckt ist.

#### Danzig, 31. October.

\* In der Versammlung liberaler Wahlmänner des Danziger Landkreises gab — nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Wiedemann constatirt hatte, daß gegen die vom Stadtkreis vorgeschlagene Wahl der Herren Hirsch und Schröder Seitens der Versammlung nichts zu erinnern sei — Herr Pohl-Senslau in feierlicher Form die Erklärung ab, daß er sich als Mitglied der liberalen Partei betrachte, er müsse aber offen vor dieser Versammlung weiter erklären, daß er Herrn Ridert seine Stimme nicht geben könne. Da also die Spitze der Polemik schon hier wie auch in seiner geistigen Aufschrift sich ausschließlich gegen Herrn Ridert richtete, war man vielleicht zu der Erwartung berechtigt, daß vor seinem Liberalismus wenigstens die anderen beiden Candidaten Gnade finden würden, zumal er gegen deren Annahme Seitens der Wähler des Landkreises nicht opponirt hatte. Dem ist indessen nicht so. Hr. Pohl hat — wie wir genau wissen — in den ersten beiden Wahlgängen für Herrn Höne-Pempau, also mit der etwas buntten Schaar von Conservativen auch gegen die beiden anderen Candidaten gestimmt, während er grade seine Gegnerschaft zu Herrn Ridert nur passiv zum Ausdruck brachte, nämlich durch seine Abwesenheit während dieses Wahlganges. Hr. Pohl bestritt in der Wahlmänner-Versammlung vom 26. d. zwar Jedem das Recht, an seinem Liberalismus zu zweifeln. Wir können uns aber aus diesem Vorgange trotz aller Versicherungen des Herrn Pohl nicht überzeugen, daß wir ihm ein Unrecht zugefügt haben, wenn wir ihn in unserem Verzeichniß der Wahlmänner als einen „conservativen“ bezeichneten, wengleich wir damals nicht der eigenen Intention folgten, sondern nur das wiedergaben, was unser Vertrauensmann zu Hohenstein, der sich über die politische Denkart des Herrn P. aus seiner näheren nachbarlichen Anschauung doch wohl auch ein Urtheil gebildet haben wird, uns meldete. Hr. Pohl brachte aber ferner in der Wahlmänner-Versammlung vom 26. d. M. ganz dieselben Klagen über mangelhafte Vertretung und noch mangelhaftere Berücksichtigung des Grundbesitzes vor, mit denen die von ausgesprochen freiconservativen Männern berufene Versammlung vom 21. October sich fast allein beschäftigt hat, und welche in den Flugblättern der Agrarier wie in ihrem Hauptorgan, der „Landesztg.“, uns täglich wie eine versteinerte Phrase entgegentrat. Auch damit fand Hr. Pohl in dieser Versammlung keinen Anhang, wohl aber mehrfach Widerspruch. Freilich kann man nach rechtlichen Begriffen es Niemand verwehren, eine Richtung einzuschlagen und zu vertreten, gegen welche die liberalen Parteien ernstlich Front machen, und sich dennoch selbst als einen Liberalen zu betrachten; das ist eben Geschmacksache und über den Geschmack ist schwer zu streiten. Immerhin wird man diese sonderbare „Schattirung“ des Liberalismus doch als eine feineswegs zu begünstigende erachten müssen, denn Liberale dieses Kalibers kommen uns jaust vor wie jenes heissen - darmstadtische Bäuerlein, das für die Republik, zugleich aber auch für seinen Großherzog stimmte. — Um Herrn Pohl vollständig gerecht zu werden, erwähnen wir endlich noch seines in der qu. Wahlmänner-Versammlung gemachten und mit großer Beharrlichkeit verteidigten Vorschlages, der Landkreis möge sich doch nicht länger vom Stadtkreis in's Schlepptau nehmen lassen, er möge den unvortheilhaftesten Compromiß fallen lassen und selbstständig operiren. Bei den Reichstagswahlen habe es sich ja durch die Wahl des Herrn Landschafts-Director Albrecht-Suzemin gezeigt, daß man die Stadt nicht brauche, um Männer, deren Liberalismus dem Geschmack des Herrn Pohl mehr zusagt, zu wählen. Diesen Punkt

und da gar zu fühlbar bemerklich. Der Pianist hätte im Allgemeinen eine größere Discretion ausüben können. Bezüglich der Auffassung wäre zu bemerken, daß dem Referenten das Tempo des Scherzo's gar zu schnell gegriffen und die Klarheit des Figurenwerthes beeinträchtigend erschien. Die Präzision des Zusammenspiels und die technische Fertigkeit war bei den drei Virtuosen gleich lobenswerth. Als Sologeiger bewährte Herr Meyer, ein Bruder des hier bekannten sehr talentvollen Concertmeisters im Bilsch'schen Orchester, Felix Meyer, seine mehrjährigen soliden Studien bei dem Meister Joachim zuerst in der vielgehörten Chaconne von Bach, später in zwei kleineren Stücken von Wieniawski und Bizet. In der ruhigen und sicheren Vogenführung des jungen Künstlers ist sein Vorbild nicht zu verkennen, dabei ist das Spiel von musterhafter Reinheit und in der Technik bereits recht vorgeschritten. Auch das Streben nach edler Tongestaltung trat überall wohlthuend hervor, nur fehlen noch die Merkmale höherer Inspiration und künstlerischen Schwunges, wie sie die meisterhaften Vorträge des Violoncellisten Herrn Cossmann bekundeten, der mit dem reizend melodischen Nocturno von Chopin, in geschmackvoller und auf seinem schönen Instrumente in zartester, seelenvollster Art gesungenen Ausführung die Zuhörer förmlich electrisirte. — Herr Dr. Reigel ist ein begabter, bereits mit einem namhaften Virtuosenapparat ausgestatteter junger Künstler aus der Bilsch'schen Schule, der zu großen Hoffnungen berechtigt. Sein Hauptstück war eine mit Schwierigkeiten aller Art gewürzte ungarische Rhapsodie von Liszt, deren Durchführung eine ganz brillante, großen Virtuosenaufgaben gewachene Technik bekundete. Von der charakteristischen Seite dürfte das Stück noch energievoller und dem ungarischen Typus entsprechender darzustellen sein. Vorher spielte Herr Reigel statt des angekündigten Stückes einen nachgelassenen Walzer (K-moll) von Chopin mit Eleganz und bestechender Leichtigkeit. Das Accompaniment der gesammten Künstlervorträge des Abends führte er mit Geschmack und Discretion aus, was bekanntlich nicht immer die rühmliche Eigenschaft eines Virtuosen ist. M.



behalten wir aber einer besonderen Besprechung vor.

Seit einigen Wochen wird unsere Pferde-Eisenbahn bereits für Rechnung ihres neuen Eigentümers, der sie kürzlich aus dem Concurse erkaufen, verwaltet. Wie wir hören, liegt es nun in der Absicht dieses neuen Eigentümers, zum Frühjahr die Fortführung des Schienengleises nach Odra und Dreißigweinstöcken zu beginnen.

Der Kirchhof unseres städtischen Lazareths ist gegenwärtig bereits so überfüllt, daß nur noch eine kleine Anzahl von Beerdigungen auf demselben erfolgen kann. Der Magistrat hat daher eine schleunige Vergrößerung desselben in Betracht nehmen müssen und es wird, wie wir vernahmen, eine neben demselben belegene 3 Morgen große Landfläche, die bis jetzt allerdings größtentheils verpachtet ist, zu dem Kirchhofe hinzugezogen werden. Mit den Pächtern ist ein die Aufgabe ihres Pachtrechtes betreffendes Abkommen kürzlich geschlossen.

Auf dem Allg. deutschen Genossenschaftstage zu Danzig am 21. August wurde bekanntlich ein hender über eine Abänderung des Genossenschaftsgesetzes bezüglich der Bestimmungen desselben über die Concurrenz einer Genossenschaft verhandelt. Der Allg. Vereinstag beendete es als durchaus wünschenswert, daß wie bei der Liquidation, so auch bei dem Concurse einer eingetragenen Genossenschaft das Recht zustehe, General-Verfammlungen zu berufen und sofort vollstreckbare Zwangs-Umlagen zu beschließen, daß bis zur Beendigung des Concurses der General-Verammlung überhaupt diejenigen Rechte eingeräumt werden, welche dem einzelnen Falliten als Person zustehen. In Folge des an jene Debatte geknüpften Beschlusses hat Schulze-Delitzsch nunmehr eine Novelle zum Genossenschaftsgesetze entworfen. Dieselbe will nicht bloß die bei Liquidationen und Concursen einzelner Genossenschaften hervorgetretenen Mängel des Gesetzes beseitigen, sondern auch den unrichtigen Entscheidungen von Handelsgerichten bei Eintragungen in das Genossenschaftsregister durch Declaration vorbeugen. Die Novelle will nach dem Entwurf vierzehn Paragraphen von den 72 Paragraphen des Gesetzes ändern und ist der Begutachtung tüchtiger Juristen aus dem Reichsjustizamt bereits unterbreitet.

Der Premier-Lieutenant Kleist vom 4. Grenadier-Regiment No. 5 ist von seinem Commando zur Dienstleistung bei den Gewerkschaften entbunden und der interimistische Kommandant-Feldwebel Hamelmann zu Danzig ist definitiv zum Kommandanten ernannt.

Am Sonnabend stahl ein auswärtiger Kellner, der hier mit fog. Colportage-Romanen handelte, aus einem Hause in der Paradiesgasse mittels Einsteichens eine silberne Cylinderschloß. Der Bestohlene meldete seinen Verlust sofort der Criminalpolizei, welche die hiesigen Leihämter von dem Diebstahl in Kenntnis setzte. Als der Dieb nun gestern die Uhr in einer hiesigen Privat-Leihanstalt verlehnen wollte, wurde er angehalten und demnach verhaftet.

Die Pfisterung bzw. Chausfierung des von Langefuhr nach der Actienbrauerei zu K. Sommer führenden Weges mußte vor einigen Wochen unterbrochen werden, weil die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Verwaltung die Weiterführung der Arbeiten auf demjenigen Theile des Weges, welcher über ihr Terrain führt, inhibirte. Die in Folge dessen angeknüpften Verhandlungen zwischen dem Magistrat, der Eisenbahn-Verwaltung und der Actienbrauerei haben nun zu einem Uebereinkommen geführt und wird der unterbrochene Wegbau jetzt fortgesetzt werden.

N. Marienwerder, 28. Oct. Einer der fürchterlichsten Eisenbahn-Unglücksfälle der letzten fünf Jahre, die am 20. März v. J. auf dem Bahnhof Friedrichau der Königl. Ostbahn stattgefunden, Garambolage zweier Güterzüge bei welcher ein Mensch getödtet ist, 9 Personen schwer verletzt wurden, wovon 4 dauernd arbeitsunfähig geworden, und für ca. 100.000 M. Betriebsmaterial verloren ging, bildete am 28. d. M. den Gegenstand einer vor dem Appellationsgericht zu Marienwerder geführten Verhandlung. Wie bei so vielen Eisenbahnunfällen, so ist auch hier die Ursache in einer eingetretenen Betriebsstörung zu suchen. Die zu Buchholz festgesetzte Kreuzung der resp. beiden Züge, von denen der von Friedrichau kommende nur facultativ, d. h. nach Bedürfnis, abgelassen wurde, mußte wegen eingetretener Verhinderung des ersten nach Friedrichau verlegt werden, doch hatte es der in Buchholz stationierte Beamte unterlassen, davon dem Zugpersonal des von Berlin kommenden Zuges Kenntnis zu geben. Diese Verhinderung verletzten den Locomotivführer jenes Zuges, den eram. Heizer Carl Besserich aus Schneidemühl, in den unheilvollen Irrthum, daß der andere Zug an diesem Tage überhaupt nicht abgelassen sei und veranlaßte ihn diese Täuschung, im Interesse der Beibehaltung einer neuen Betriebsstörung, schneller als vorgeschrieben die Strecke bis Friedrichau zurückzulegen und dort instructionswidrig schnell einzufahren, um einige notwendige Rangirbewegungen zu erleichtern. Solche unzulässige Eigenmächtigkeiten werden leider von der Behörde häufig genug gebüßt. In dem Augenblicke des Einfahrens kam auch der Zug von der entgegengesetzten Seite an, der nach dem dritten links belegenen Geleise geleitet war, während ersterer das zweite Geleise benutzte, und da dieser nicht mehr rechtzeitig zu halten vermochte, so erfolgte die gewaltige eisenbahnkatastrophe. Verantwortlich wurde für dieselbe außer Besserich auch der Stations-Assistent Carl Sella gemacht, dessen Anordnungen an jenem Unglücksmorgen ebenfalls instructionswidrig gewesen sein sollen. Sein Vertheidiger, Schriftsteller Fraenkel aus Berlin, wies nun das Gegenteil davon nach und so erfolgte in erster Instanz die Freisprechung Sella's und die Verurtheilung des Stations-Assistenten zu 6 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt, der je 1 Jahr Gefängnis und Aberkennung der Befähigung für den Eisenbahndienst beantragt hatte, legte gegen das erste Erkenntnis die Appellation ein. In Betreff des Sella's, der die Ober-Staatsanwaltschaft im Audienstermin zurück, und so widmete sich der erscheinende Schriftsteller Fraenkel neben Hrn. Justizrath v. Groedel der Vertheidigung des Besserich. Weiden gelang es, die von dem Ober-Staatsanwalt beantragte Erhöhung des Strafmaßes von ihrem Clienten abzuwenden und die Bestätigung des ersten Urtheils herbeizuführen.

(=) Culum, 29. October. Eine neuerdings gefällte Entscheidung des hiesigen Kreisgerichts hat hier große Sensation hervorgerufen. Der practische Arzt Dr. Niebiger, welcher mit den hiesigen polnischen Angelegenheiten sich sehr lebhaft beschäftigt, beliebt dem entsprechend auch seinen Namen zu polonisiren und sich seit längerer Zeit Rybzigger zu nennen. Als ihm nun jüngst von seiner Ehefrau ein Töchterchen geboren wurde, ließ er dasselbe trotz der Vorhaltung des Standesbeamten unter dem Namen Rybzigger in die Geburtsregister eintragen. Dies wurde zur richterlichen Cognition gebracht und auf Grund des § 30 des Strafgesetzbuches der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 100 M. oder 10 Tagen Haft verurtheilt, indem der Polizeirichter feststellte, daß die Eltern des Angeklagten Carl Niebiger

und Elisabeth, geb. König, geheißen und sich stets auch so genannt haben. Als Strafschlichtung wurde dabei festgestellt, daß der von echt deutschen Eltern entsprossene Nationalität in demonstrativer Weise seinen echt deutschen Namen in einen polnischen zu verändern bemüht gewesen sei und diese Fälschung in eine Urkunde übertragen habe. — Trotz des immer weiter vorwärtigen Herbstes ist hier endlich auch mit der Pflasterung der Thurner Straße begonnen worden, die schon längst ein dringendes Bedürfnis gewesen und jedenfalls zu einer früheren Jahreszeit noch günstiger hätte zur Ausführung gebracht werden können. Dabei hat sich aber noch insofern ein besonderer Unfall herausgestellt, als durch die nothwendig gewordene Abtragung des Straßenniveaus die Gas- und Wasserleitungsröhren dem Einstürzen ausgesetzt worden sind. Man hat daher das stellenweise neue Pflaster wieder anheben und jene Röhren tiefer legen müssen.

Thorn, 29. October. Für die durch den Abgang des Hrn. Wollmann vacant werdende hiesige Ober-Bürgermeisterstelle erwartet man zahlreiche Bewerbungen. Die Vacanz ist bereits ausgeschrieben und es sollen die Bewerbungen bis zum 1. December c. erfolgen.

### The British Merchant Shipping Act of 1876 und seine Einwirkung auf die deutschen Handels- und Schiffsahrts-Verhältnisse.

(Fortf.) Die Eingabe beleuchtet demnach die Bestimmungen des § 24 des Gesetzes. Nach demselben ist, in Folge einiger Abänderungen von Seiten des Oberhauses, die Führung von Declabungen auf Schiffen, die in der Zeit zwischen dem 31. October und 16. April eines jeden Jahres in Großbritannien ankommen, verboten, wenn die Ladung aus Balken (timber), Pittipine, Mahagoni oder anderen schweren Holzarten, aus mehr als drei Reesepieren, oder endlich aus Dielen, Brettern oder anderen leichten Holzern in mehr als drei Fuß Höhe über dem Deck besteht. Zuwiderhandeln wird mit Geldstrafe von fünf Pfund Sterling für je hundert Kubikfuß Holz bestraft; ausgenommen jedoch: 1) wenn der Capitän durch Tod oder sonst wie auf der Reise gezwungen war, Ladung aus dem Raume auf's Deck zu nehmen; 2) wenn erwiesen wird, daß die Ankunft des Schiffes durch eine außergewöhnlich lange Reise verzögert worden ist und die Verzögerung von Hindernissen herrührt, deren Hinwegräumung außer der Macht des Capitäns gelegen hat; und 3) wenn das Schiff durch eine ungewöhnlich schnelle Reise, gegen Berechnung vor dem Stichtage im großbritannischen Hafen eingetroffen ist. Schiffe, die einen Hafen anlaufen, ohne Ablicht ihre Ladung zu löschen, sind ebenfalls von Strafe ausgenommen.

Die Denkschrift fährt dann fort: Der Paragraph hat also gegen die frühere Fassung, in welcher er aus dem Unterhause an das Oberhaus gelangte, die folgenden Abänderungen erfahren:

1) Während er nach der früheren Vorlage erst mit dem 1. Januar 1877 in Wirksamkeit treten sollte, tritt er jetzt schon vom 1. November d. J. ab in Kraft, — eine Abänderung, in Folge welcher unsere Rhebeder und unser Holzhandel von den Nachtheilen dieser neuen englischen Gesetzesbestimmung schon für die diesjährigen Holzverladungen betroffen werden, was sich auch an unserm Plage bereits empfindlich fühlbar macht.

2) Nach der früheren Fassung des Unterhauses sollten im Winter als Declabungen generell verboten werden: „timber, deals, or battens“, d. i. Balken, Planken und Dielen. Nach der vom Oberhause angenommenen Fassung, in welcher das Gesetz alsdann publicirt ist, sind — soweit wir nämlich die Bezeichnungen richtig verstehen — nur Balken sowie sogenannte schwere Hölzer (Any square, round, waney, or other timber, or any pitch pine mahogany, oak, teak, or other heavy wood goods whatever) als Declabungen ganz verboten, auch dürfen nicht mehr als fünf Reesepieren (spare spars or store spars, whether or not made, dressed, and finally prepared for use) auf Deck geladen werden; — dagegen sind sogenannte leichte Hölzer (any deals, battens, or other light wood goods of any description) bis zu einer Höhe von drei Fuß auch im Winter zulässig.

Diese Aenderung ist, wenn sie auf den ersten Blick allerdings als eine Wöderung der früheren Vorlage erscheinen mag, doch von sehr zweifelhaftem Werthe. Zunächst ist unseres Erachtens das Gesetz eine bedauerliche Unklarheit hineingebracht worden. Wir müssen wenigstens unsereits gestehen, daß wir uns keineswegs ganz darüber klar sind, was nach den Absichten des Gesetzgebers und nach der künftigen Praxis der ausführenden Beamten unter die Kategorie der „leichten“ Hölzer, welche bis zu einer Höhe von drei Fuß als Declabungen zulässig bleiben, gerechnet werden darf. Soweit wir den § 24 verstehen, würden wir allerdings alle aus leichten Holzarten gearbeiteten Hölzer, welche nicht zu der Kategorie „timber“ gehören, wie u. a. 107 123 136 268 384 389 548 550 574 587 627 636 716 809 826 839 882 987 988 54 001 029 055 094 55 095 163 234 335 353 445 598 705 759 812 827 902 930 968 56 034 105 120 143 155 160 380 435 490 520 570 606 626 709 750 790 815 816 956 963 57 073 102 233 274 293 295 327 788 808 825 847 58 082 094 171 253 265 322 349 355 397 488 558 587 581 745 802 825 932 994 59 000 014 017 102 182 271 362 422 517 564 568 596 635 700 710 807 835 877 894 924 981 60 096 186 216 290 332 387 440 477 686 864 887 892 945 428 469 610 668 761 862 926 936 958 62 002 063 074 232 288 289 314 389 418 437 523 534 554 710 540 523 630 813 932 934 948 970 975 990 999 64 192 111 185 288 295 350 353 361 507 543 553 608 658 679 726 739 748 857 915 65 041 066 714 213 288 401 403 428 465 495 529 553 629 723 757 814 828 861 940 66 067 086 210 289 294 324 429 459 491 596 681 808 821 936 964 983 67 077 104 167 171 201 245 273 402 427 520 526 560 563 671 722 68 006 081 120 127 258 295 299 307 384 391 419 474 568 614 658 789 861 873 913 939 966 993 69 023 039 043 107 124 128 246 273 374 392 421 485 960 70 106 217 232 283 285 324 371 528 712 728 759 831 845 853 875 948 948 71 049 090 104 198 254 286 294 302 331 348 428 522 542 632 635 644 705 744 834 949 970 982 72 060 089 166 274 292 346 412 635 709 736 886 980 73 091 078 097 342 346 411 448 504 623 634 671 699 702 784 897 979 74 058 113 168 298 349 413 472 494 532 579 622 672 696 743 758 797 872 874 882 970 971 979 75 099 211 227 228 262 282 532 540 583 597 616 629 750 778 878 961 76 011 049 158 167 322 368 389 406 466 566 638 777 837 840 915 954 966 968 77 048 091 208 274 319 385 493 496 500 564 573

(Fortf.)

### Vermischtes.

Berlin, 29. October. Heute Abend geht auf der Bühne des National-Theater „die Hochzeit von Ulfa“ von Hedberg, deutsch von Silber, zum ersten Mal in Scene.

Der Berliner Correspondent der „Gironde“ berichtet: Vor mehreren Jahren starb in Holland ein alter General, ein Ausländer, ohne Kinder, Anverwandte oder damals bekannte Erben zu hinterlassen, und der holländische Regierung nahm alsbald Besitz von der sehr bedeutenden Hinterlassenschaft. Man glaubte die Sache längst vergessen, als der französische Minister des Auswärtigen und der deutsche Reichsfürst Bismarck das Cabinet im Haag avisirte, daß Verwandte des Generals, von denen Einige in Marseilles, die Andern jenseits des Rheins lebten, sich als Erben zu der bedeutenden Hinterlassenschaft legitimirten. Die holländische Regierung beachtete anfangs diese Mittheilung gar nicht, wurde aber in Folge immer dringlicherer Reclamationen gezwungen, davon Notiz zu nehmen. Vor einigen Tagen ist nun die Reclamation der Succession zum Abschluß gekommen. Die Totalsumme der Hinterlassenschaft des Generals beträgt demnach nebst aufgelaufenen Zinsen 159,322 800 Fr. und

fällt auf zwei Erben, von denen der Eine, Namens Georges Martinengo de Roda in Marseilles, der Andere in Deutschland lebt. Am 1. Januar 1877 soll die holländische Regierung die erste Abschlagssumme der Erbschaft, ungefähr 16 Millionen, und innerhalb 10 Jahren die Gesamtsumme der rechtmäßigen Erben zurückerstatten.

Lotterie. K. R. Preuss. Klassen-Lotterie. Bei der am dreizehnten Ziehungstage, den 28. Oct., fortgesetzten Ziehung wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

3u 300 M.: 245 258 316 793 802 1238 2326 588 839 3779 885 4110 769 7448 501 8617 11 245 298 12 253 13 307 396 505 788 44 102 650 772 15 089 201 16 458 641 17 108 18 330 7 0 740 756 19 169 372 997 20 011 689 21 303 987 22 062 245 607 973 23 407 939 24 272 26 407 977 27 106 582 28 550 637 681 936 29 555 575 30 137 382 644 696 836 31 705 32 012 34 205 36 219 37 518 548 881 38 344 39 014 41 195 842 42 771 43 022 613 929 44 980 45 081 158 234 46 459 47 003 189 880 48 273 49 865 896 898 50 028 621 694 52 868 53 057 934 979 54 216 55 221 56 096 917 57 026 409 450 58 430 561 679 698 713 832 860 779 59 101 387 724 61 404 764 62 203 512 519 756 780 954 64 058 267 65 227 66 702 68 693 706 995 70 107 71 241 426 585 894 72 269 73 240 575 904 74 312 685 754 75 021 663 77 126 969 97 78 383 80 019 388 415 601 81 074 502 82 306 83 178 285 574 932 84 216 84 481 85 308 631 985 88 266 813 89 152 869 908 90 195 448 92 742 93 912 48 395 624 757 92 462 98 222 512 914.

3u 210 M.: 63 98 176 227 235 247 265 348 624 704 705 741 815 842 916 960 1 005 233 245 276 289 295 478 494 634 654 729 734 785 851 899 926 929 2 093 220 274 283 312 334 336 405 441 556 612 670 695 755 773 842 878 916 982 3 097 137 195 314 379 617 689 677 679 717 766 976 7 402 501 167 191 206 258 273 316 329 630 686 696 717 730 736 853 888 905 929 5 033 195 262 276 290 337 372 383 429 529 601 653 755 781 882 847 985 6 022 172 208 249 275 294 301 333 371 379 398 550 617 649 909 7 157 269 319 383 450 628 637 673 674 696 803 888 927 928 8 026 100 129 181 308 370 404 426 478 481 761 762 769 806 842 901 946 9 023 078 167 176 224 239 346 405 616 615 634 760 853 892 10 137 248 257 267 298 320 324 363 479 502 513 661 670 815 840 11 034 047 078 130 186 214 387 397 479 512 578 735 759 779 835 892 974 987 12 264 336 480 508 525 582 608 657 669 682 719 733 749 790 935 958 962 13 021 054 081 102 131 205 290 296 319 332 351 357 444 496 564 639 674 804 937 14 012 112 181 201 260 375 509 547 638 795 878 902 15 137 177 182 186 244 318 332 405 508 519 618 627 646 684 787 885 999 16 023 139 201 212 235 470 622 642 673 816 875 892 17 027 060 133 194 202 255 330 432 481 543 559 612 693 717 740 850 894 928 984 986 18 011 022 102 120 162 180 266 302 331 333 421 519 646 698 894 19 007 062 158 211 259 287 381 393 475 632 689 749 862 834 859 889 914 958 960 20 139 219 361 365 418 422 429 444 476 548 575 713 734 755 813 882 21 112 158 186 206 398 556 579 728 890 922 22 000 025 201 293 299 432 486 504 508 568 575 621 779 855 926 23 297 325 334 420 580 540 542 620 693 695 768 801 879 891 903 918 955 970 995 24 134 147 37 425 479 542 581 590 599 714 805 834 894 25 005 132 137 149 167 196 214 294 300 390 394 457 509 529 581 712 751 771 955 965 26 032 059 106 128 192 212 222 263 361 437 446 433 618 663 692 759 772 843 936 969 27 013 035 064 129 243 257 383 430 443 469 496 502 547 671 732 917 91 994 28 043 104 251 258 261 419 495 978 29 070 064 122 126 175 231 287 534 566 612 709 773 808 918 927 30 004 057 084 105 154 179 271 263 372 427 440 445 526 560 628 663 676 699 713 757 825 834 847 863 917 950 31 085 109 149 169 273 289 338 374 457 527 654 745 766 810 855 856 897 899 903 944 32 065 112 243 268 311 316 336 375 420 526 546 613 688 708 753 830 952 979 984 33 101 113 133 194 242 253 284 288 289 333 376 390 418 433 548 556 570 743 755 764 826 830 853 928 943 978 983 34 109 234 250 312 348 499 540 655 713 766 833 853 882 983 35 080 045 136 153 192 246 258 337 429 447 463 493 509 515 553 707 749 806 811 850 995 36 120 129 173 246 271 303 305 347 399 424 500 520 651 776 957 985 37 204 215 220 306 379 886 425 452 568 584 618 622 653 756 811 820 845 38 045 065 179 189 283 319 374 412 608 633 840 882 918 929 948 39 081 097 106 376 573 597 669 785 845 878 40 189 206 247 349 371 453 459 460 494 556 599 669 683 708 719 861 898 924 977 997 41 019 032 83 157 217 404 442 519 527 615 702 723 764 770 918 926 982 42 146 228 270 349 561 570 608 611 670 906 960 982 43 133 226 273 316 324 376 412 429 455 557 678 598 608 44 125 199 203 226 346 355 382 429 445 676 732 756 835 848 888 913 969 973 988 45 039 047 068 069 102 264 425 453 472 517 606 701 729 766 857 935 957 46 021 044 267 348 393 397 413 498 550 606 677 721 847 944 928 984 999 47 051 065 067 079 086 209 258 338 448 508 512 690 918 48 082 102 141 252 470 843 879 49 066 247 250 330 476 501 572 683 684 703 715 812 832 835 855 974 50 068 164 220 232 322 328 443 524 571 614 800 872 916 940 51 019 071 112 145 164 258 272 367 375 377 450 559 589 602 657 859 52 031 101 111 179 245 332 436 452 460 496 540 661 761 772 821 827 873 882 926 994 53 103 107 123 136 268 348 389 548 550 574 587 627 636 716 809 826 839 882 987 988 54 001 029 055 094 144 180 278 608 622 638 653 663 736 861 912 926 55 095 163 234 335 353 445 598 705 759 812 827 902 930 968 56 034 105 120 143 155 160 380 435 490 520 570 606 626 709 750 790 815 816 956 963 57 073 102 233 274 293 295 327 788 808 825 847 58 082 094 171 253 265 322 349 355 397 488 558 587 581 745 802 825 932 994 59 000 014 017 102 182 271 362 422 517 564 568 596 635 700 710 807 835 877 894 924 981 60 096 186 216 290 332 387 440 477 686 864 887 892 945 428 469 610 668 761 862 926 936 958 62 002 063 074 232 288 289 314 389 418 437 523 534 554 710 540 523 630 813 932 934 948 970 975 990 999 64 192 111 185 288 295 350 353 361 507 543 553 608 658 679 726 739 748 857 915 65 041 066 714 213 288 401 403 428 465 495 529 553 629 723 757 814 828 861 940 66 067 086 210 289 294 324 429 459 491 596 681 808 821 936 964 983 67 077 104 167 171 201 245 273 402 427 520 526 560 563 671 722 68 006 081 120 127 258 295 299 307 384 391 419 474 568 614 658 789 861 873 913 939 966 993 69 023 039 043 107 124 128 246 273 374 392 421 485 960 70 106 217 232 283 285 324 371 528 712 728 759 831 845 853 875 948 948 71 049 090 104 198 254 286 294 302 331 348 428 522 542 632 635 644 705 744 834 949 970 982 72 060 089 166 274 292 346 412 635 709 736 886 980 73 091 078 097 342 346 411 448 504 623 634 671 699 702 784 897 979 74 058 113 168 298 349 413 472 494 532 579 622 672 696 743 758 797 872 874 882 970 971 979 75 099 211 227 228 262 282 532 540 583 597 616 629 750 778 878 961 76 011 049 158 167 322 368 389 406 466 566 638 777 837 840 915 954 966 968 77 048 091 208 274 319 385 493 496 500 564 573

3u 210 M.: 63 98 176 227 235 247 265 348 624 704 705 741 815 842 916 960 1 005 233 245 276 289 295 478 494 634 654 729 734 785 851 899 926 929 2 093 220 274 283 312 334 336 405 441 556 612 670 695 755 773 842 878 916 982 3 097 137 195 314 379 617 689 677 679 717 766 976 7 402 501 167 191 206 258 273 316 329 630 686 696 717 730 736 853 888 905 929 5 033 195 262 276 290 337 372 383 429 529 601 653 755 781 882 8



Die Verlobung meiner Tochter Berta mit Herrn Carl Orla zeigt ich ergebenst an.

Rosalie Kandler.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Berta Kandler,  
Carl Orla.

(3608)

Nachdem in dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Albert Reichgraber hier der Gemeinschuldner die Befreiung eines Alford beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmrechtsfähigkeit der Concursgläubiger, deren Forderungen bisher freitrag geblieben, oder noch nicht geprüft sind, ein Termin auf

den 8. November cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminsamt No. 16 anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntnis gesetzt.

Danzig, den 25. October 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurs.

Hefel.

(3631)

## Concurs-Gröfzung.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Danzig, den 28. October 1876,

Vormittags 10 1/2 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Haske hier selbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet, und der Tag der ZahlungsEinstellung auf den 27. October c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Buchta hier selbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 8. November cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtssaal, Terminsamt No. 9, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Hofeld anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Ansprüche zur Befreiung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts an denselben zu veräußern oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 1. Decbr. 1876 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern. Forderungen oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

16. December 1876,

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 29. Januar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtssaal, Terminsamt No. 9, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Hofeld zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Alford verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, wird der Rechtsanwalt F. Buchta hier selbst zum Schwärtern vorgeschlagen.

## Concurs-Gröfzung.

Königliches Kreis-Gericht zu

Marienburg,

1. Abtheilung.

den 28. October 1876, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Privatvermögen des Kaufmanns Schimmelmann hier selbst, als eines persönlich haftenden Gesellschafters der Handelsgesellschaft Hauschulz & Schimmelmann, ist der kaufmännische Concurs eröffnet, und der Tag der ZahlungsEinstellung auf den 18. October c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Stiller hier selbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 4. November cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungs-Zimmer des Gerichtsgeländes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter Hofeld anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorrechte über die Befreiung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts an denselben zu veräußern oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 21. Novbr. cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern. Forderungen oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns F. A. W. W. in Danzig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 22. November cr. einschließlich fest-

gesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. Octbr. cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 2. Decbr. 1876,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Ger. Rath v. Drese im Terminsamt No. 3 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden die Rechtsanwälte Goerdt und Kallenberg von hier zu Schwärtern vorgeschlagen.

Strasburg, den 23. October 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

(3607)

## Bekanntmachung.

Am 8. November cr., von 10 Uhr Vormittags ab, werden die zum Nachlaß des am 1. Januar hier selbst verstorbenen Inpctors Louis Brod gehörigen Sachen, meist Bekleidungsstücke, Uhr, Brille, Taschentuch, Taschenuhr, im Wege der Auction auf dem Gerichtshofe verkauft.

Neue, den 6. October 1876

Kgl. Kreisgerichts-Commissio. I.

## Bekanntmachung.

Die Schaafsegelehebestelle Tiesendorf auf der Marienburg-Altmarkter Chaussee, soll vom 1. Januar 1877 wiederum auf 3 Jahre verpachtet werden.

Dazu ist ein Termin auf

Sonabend den 25. Novbr. cr.

12 Uhr Mittags,

im Bureau des Kreis-Ausschusses hier selbst anberaumt, zu welchem die Interessenten mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß neue Bieter nur bis 1 Uhr Mittags gegen Erlegung einer Bietungs-Cautio von 300 M. werden zugelassen werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Wasserbau-Inspection zu Marienburg, sowie in unserm Bureau eingesehen werden.

St. h. m. den 25. Octbr. 1876.

Der Kreis-Ausschuß.

## Bekanntmachung.

Die Stelle des Kammereinkassanten ist zu besetzen. Das Gehalt beträgt 3900 Mark und 300 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Die Cautio ist in Höhe von 3900 Mark zu stellen. Bewerber wollen sich bis zum 15. d. M. melden.

Königsberg, den 25. October 1876.

Magistrat Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne in dem früheren Alhorth'schen Hause, Danziger Straße No. 108, 1. Trepp.

Königsberg, 31. October 1876.

Dr. von Tesmer,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.



C. Zlomassen's Buchhandlung.

(3609)

## Dampfer-Verbindung

Danzig-Stettin.

In Ladung liegen:

ab Danzig: Dampfer „Stolz“ Capt.

Witz, Abgang den 2. Novbr.,

ab Stettin: Dampfer „Krethammer“

Capt. Scherlau, Abgang den

3. November.

Ferdinand Prowe.

(3615)

Regen-

Schirme

in größter Auswahl verkauft zu be-

deutend herabgesetzten Preisen

Adalbert Karau,

Langgasse No. 35.

(3615)

Kieler Sprötten

empfehlen und empfehlen.

Albert Meck, Reizgasse 29.

(3622)

Maschinentreibriemen

in allen Dimensionen, von nur reinem

Kernleder, offerirt zu billigen Preisen die

Federhandlung von

F. Ozwiklinski,

Brandenburg.

## Dramatische Vorlesungen

des Königl. Hoftheaters Hr. Gustav Müller

von

im Saale des Gewerbehause, Abends 7 Uhr.

Freitag, den 3. November: Torquato Tasso von Goethe.

Montag, den 6. November: Othello von Shakespeare.

Freitag, den 10. November: Nathan der Weise von Lessing.

Sonntag, den 12. November: Die Braut von Messina von Schiller.

Eintrittskarten sind in der Buchhandl. von Th. Vertling, Gerberg. 2, zu haben:

ein numerirter Sitzplatz zu sämtlichen 4 Vorträgen 5 M.,

ein do. do. zu einem Vortrag 1 1/2 M.,

ein Stehplatz zu sämtlichen 4 Vorträgen 3 M.,

ein do. do. zu einem Vortrag 1 M.,

Schülerbilletts a 50 H.

Außerdem werden Familienbilletts, für 3 Personen gültig (numerirte Sitz-

plätze) zu sämtlichen 4 Vorträgen für 12 M. abgegeben.

(3602)

Wiederholt erlaube ich mir, die sich als sehr praktisch erweisende

amerikanischen Lederschuhe mit Holzsohlen

zu empfehlen und verweise auf beigefügten Preiscurant.

Bei Entnahme von Probenummern bin ich bereit, die Proben zurückzunehmen

oder umzutauschen, falls dieselben nicht gefallen oder nicht passen sollten.

Gesütterte Schuhe:

No. 12-14 ein Paar 3 M. - 1/2, ein Duzend 33 M.,

No. 15-17 do. 3 M. 25 - do. 35

No. 18-24 do. 3 M. 50 - do. 37

Ungefütterte:

No. 18-24 ein Paar 3 M., ein Duzend 31 M.

Adolph Zimmermann, Holzmarkt 23.

(3596)

Holz-Verkauf.

Dach- und Tisch-Holz, Kleingehackenes Holz und Sparherdholz,

empfehle zu den billigsten Preisen

Th. Barnick, Steindamm 2.

(3327)

Das echte russische Magenelixir

„Malakoff“

von R. A. & Co. (Mar. Isar) in Berlin,

prämirt auf verschiedenen Industrie-Aus-

stellungen, empfiehlt sich als ein vorzüglich

magenstärkendes Liqueur, welcher wegen

seiner feinen Wohlgeschmacks auch als ange-

nehmener Frühstücks-Liqueur sehr beliebt

geworden ist. Der vielen Nachahmer wegen

bittet man genau auf obige Firma zu achten.

Derselbe ist stets echt zu haben in Danzig

bei den Herren: J. G. Amort, Lang-

gasse, Magnus Bratke, Ketzengasse, Th. Weder,

Heiligegeistgasse, H. A. Mantauel, Breitgasse No. 17, G. G. Hartung,

1. Damm 20, A. von Junda, Hundegasse 119,

S. a. Porta, Langgasse, Walter Kleinmann, 4. Damm 12,

G. A. Behn, Langgasse, S. Schwere, Jüngergasse No. 27.

In Oliva bei den Herren: C. Schubert, A. T. Lehren,

G. A. Kall. - In Poppo bei Frau J. M. Kutsche Wittve.

Langgasse bei den Herren A. Brückner, C. Kröling.

In Marienwerder bei Herrn August Gerbis. - In

Gulm bei Herrn W. v. Brön. - In Pöplin bei Herrn

F. Köhler. - In Marienburg bei den Herren Herrm. Hoppe,

Hohelauben, Carl Grohe, S. Gzelinski, Hohe Lauben,

J. Bautecht, Niedere Lauben 71. - In Neufahrwasser bei Herrn

Carl Rietze. - In St. Alb. bei Herrn A. C. Jac. - In Gr. Pöplin bei

Herrn G. Janzen und Bernhard Rüter. - In Altsfelde bei

Herrn A. T. Altmann. - In Elbing bei Herrn Otto Schicht.

In Vrielen bei Herrn C. Lindenkim.

(3596)

A. E. Wegner, Graveur

in Danzig, Langgasse 1,

empfiehlt sich zum Anfertigen von

Wappensteinen, Petschaften, Dienst-

Siegeln, Medaillen, Thürplatten, Schlag-Stempelpressen

mit jeder bel. Adresse zu 2 M., selbstfärbende Stemp-

el-Apparate mit Firma zu 3-7 M. Bestellungen nach

außerhalb werden prompt ausgeführt.

(3596)

Nachstehende Artikel erlaube ich mir meinen

wertigen Kunden als besonders preiswerth

angelegentlich zu empfehlen:

Winterwaaren:

als gesundes Pferde-Reifen per Str. 36 Gr.,

25 Gr. nicht 20 Gr. für 90 H. Regen-

Futtermeßl per Str. 6 M., Griesmeßl per Str.

7, 20 M., Graupen-Alfalf per Str. 7 M.,

Weizen-Kleie per Str. 4, 80 M., Hafer 50 Gr.

4, 20 M., Hähnel per Str. 5 M., Bohnen per

Str. 7 M.

Brennmaterialien:

als Holzkohlen, Steinkohlen u. Coaks

zu billigen Preisen.

Holzwaaren:

als Kuchelholz, Messerblätter, Holzkränze,

Probierhölzer, Holzschleife, Holzstößel u. Schopen,

Schäufeln u. Ruten in a. Größen, Peitschen-

stöcke in a. Sorten, (Auten u. Weilheime, das

Stück 20 - 12 M. darüber), Hammerstiele per

Schod 7-12 M. bei Abnahme größerer Posten

das Schod 1-3 M. billiger. Spahnbock,

sch. u. stückweise, jedes beliebige Quantum,

in allen Größen zu mäßig billigen Preisen.

Rochwaaren:

als weiße u. graue Erbsen, weiße u. gelbe

Bohnen, gelbene u. ungeleise. Erbsen,

u. Graupen aller Art, nur frisch u. unter

Garantie feinsten Rochwaare. Graupen No. 4 per

Str. 12 M. in gr. Partien billiger.

Um Aufträge bitte u. sende solche frei ins

Haus.

(3596)

Adolph Zimmermann,

Holzmarkt 23.

NB. Bastmatten, zum Bedecken der Gräber

sind stets vorräthig.

Werkzeuge, für die en Güt

garantirt wird, kauft und bezahlt die

höchsten Preise.

Adolph Zimmermann,

Holzmarkt 23.

(3596)

Ein Grundstück,

4 1/2-6 Hufen, wünsch angekauft und bitte

Verkauf unter Anerbietungen unter Bezei-

gung der Verkaufsbedingungen und Verhält-

nisse. Anständige Vermittler sind nicht

verboten.

Deichhauptmann Ziehm,

Liebenau bei Pöplin.

(3606)

## Eingeprüfte Eizcherin

evangelischer Confession, welche auch guten

Musikunterricht zu ertheilen vermag, suche

zum 1. Januar 1877 bei 3 Mädchen von

8, 10 und 11 Jahren.

Kindhof bei Gollub

35 2)

Borohmann.

Ein junger Mann Mitte der 20er Jahre,

welcher in einem Weinhandel mehrere

Jahre gearbeitet und deshalb wegen Mangel

an Beschäftigung emigriren wurde, bittet

unter bescheidenen Ansprüchen um ange-

messene Stellung. Gute Atteste stehen ihm

zur Seite.

Gef. Offerten werden unter No. 3615

in der Exped. d. Btg. erbeten.

Einem Commis, kotten Verkäufer,

und einen Lehrling sucht für sein

Kurz- und Wäsche-Geschäft von

sofort